



ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET „EHEMALIGE ALTSTADT“

DER ODERTURM



Zentrum

- 980 Meuerstraße
- 981 Spitzkrug Nord
- 983 Boudoir
- 984 Lössow
- 985 Heinrich-Heine-Straße

SEV Lebusar Vorstadt



SVF

Sanierungsrahmenplan

Der Innenstadtplan zum Herausnehmen

Stadtjubiläum 2003

Die Feierlichkeiten zum 750-jährigen

Das Bürgerforum

Eine Plattform für engagierte
Frankfurter

Liebe Frankfurterinnen und Frankfurter, sehr verehrte Gäste!

Mit der Festlegung der ehemaligen Altstadt als Sanierungsgebiet haben wir eine wichtige Basis für die weitere Gestaltung einer lebendigen Innenstadt geschaffen. Das nächste Etappenziel ist das 750-jährige Stadtjubiläum 2003 mit dem Hansetag und dem Europagarten als herausragende Ereignisse. Auch die Stadterneuerung wird einen gewichtigen Beitrag zu diesem Anlass liefern: Schlüsselprojekte der Innenstadtsanierung sollen bis dahin auf den Weg gebracht sein.

Dazu gehören so wichtige Vorhaben wie die Neugestaltung des Marktplatzes mit den angrenzenden Straßenräumen, die Umgestaltung des Experimentalbaus am Brunnenplatz, das Rathaus selbst, die Marienkirche, das Museum Viadrina und das Kleistmuseum, um nur die Wichtigsten zu nennen.

Zu verwirklichen sind diese Ziele nur mit umfangreichen Fördermitteln von Bund und Land sowie der anteiligen Kofinanzierung aus dem städtischen Haushalt. Die Stadt geht dabei an ihre äußerste „Schmerzgrenze“, um die vielen notwendigen Bauvorhaben realisieren zu helfen.

Fördermittel allein würden nicht ausreichen, wenn nicht viele weitere Akteure bei der Innenstadtmgestaltung mitmachen. Ich kann sie hier nicht alle



namentlich aufführen, möchte jedoch in Erinnerung rufen, dass in den letzten Jahren erhebliche Investitionssummen in die Innenstadt geflossen sind: Mit der Modernisierung der Wohngebäude an der Magistrale und an anderen Stellen durch die beiden großen Wohnungsunternehmen in der Stadt wurde die Sanierung eingeleitet. Die im März fertiggestellten Lenné Passagen sind durch die Fußgängerbrücke mit dem Oderturm zu einem über Frankfurt (Oder) hinaus bedeutsamen Einkaufsmagneten geworden und können eine weitere Aufwertung der Karl-Marx-Straße einleiten. Auch von der Eröffnung des Kleistforums am Rande des Sanierungsgebietes werden Signale ausgehen, die das Interesse am Standort Frankfurt (Oder) befördern.

Die Europa-Universität Viadrina liegt ebenfalls innerhalb des Sanierungsgebietes. Ihr besonderes internationales Profil gibt uns großartige Möglichkeiten, den bevorstehenden Eintritt Polens in die Europäische Union direkt mit zu gestalten und die geopolitische Lage unserer Stadt für grenzüberschreitenden Know-how Transfer im kulturellen und

ERÖFFNUNGSBILANZ DER STADTSANIERUNG

Sanierung der ehemaligen Frankfurter Altstadt

Mitte der 90er-Jahre begann sich eine Initiative engagierter Gewerbetreibender für neue Strategien zur Attraktivitätssteigerung der Frankfurter Innenstadt einzusetzen. Der nach der Wende prophezeite wirtschaftliche Aufschwung war ausgeblieben.



Die zwischenzeitlich realisierten Neuvorhaben wie „Sieben Raben“, Marieneck und Oderturmumbauung konnten der schleichenden Verödung des Zentrums keinen Einhalt gebieten. Die beiden gründerzeitlichen Sanierungsgebiete „Gubener Vorstadt“ und „Altberesinchen“ mit ihren inzwischen attraktiven Aufenthalts- und Flaniermöglichkeiten liefen dem Stadtzentrum den Rang ab. Eine deut-



liche Abwanderung der Wohnbevölkerung setzte ein. Selbst die Neugründung der Universität im Jahre 1992 brachte nicht genügend Impulse zur Wiederbelebung. Deshalb fasste die Stadtverordnetenversammlung am 25. September 1997 den Beschluss, eine vorbereitende Untersuchung mit dem Ziel einer Innenstadtlebung einzuleiten.

Obwohl sich seit Mitte der 90-Jahre die Probleme in der Innenstadt verschärften, war es zunächst kaum vorstellbar, die ehemalige Altstadt als Sanierungsgebiet auszuweisen, da die rechtlichen Bestimmungen dies nur für Quartiere mit einer Bausubstanz aus den Jahren vor 1949 vorsehen. Erst als Vertreter der städtischen Verwaltung und engagierte Gewerbetreibende beim damaligen Bundesminister für Bau- und Wohnungswesen in Berlin und beim Landesministerium in Potsdam vorstellig wurden, eröffnete sich für Frankfurt eine Ausnahmemöglichkeit. Das „Pilotprojekt“ ermöglicht es, öffentliche Fördermittel für die Neugestaltung der Plätze, öffentlicher Räume und städtischer Gebäude einzusetzen. Die Sanierung der Wohngebäude (Einbau moderner Heizungen, Dachsanierung, Fassadengestaltung) soll überwiegend von den jeweiligen Eigentümern selbst organisiert und finanziert werden, wobei anzumerken ist, dass sich mehr als 95 % aller Wohnungen im Besitz der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH (ca. 72 %) oder der Wohnbau Frankfurt (Oder) e.G. (ca. 23 %) befinden, von denen zwischenzeitlich schon viele saniert wurde. Zur Sanierung wurden folgende Leitbilder formuliert:

■ Leitbild 1: Konsolidierung und Ausbau der Innenstadt als Wohnort mit differenzierten Wohnungsangeboten für ein breites Spektrum von Einkommensgruppen und Haushaltstypen

■ Leitbild 2: Innenstadt als überregionales Einkaufszentrum mit gehobenem Waren- und Dienstleistungsangebot, als gebündelter Standort für Informationen und Angebote einer bürgernahen städti-



schen Leistungsverwaltung, als urbanes Foyer der Grenzstadt

■ Leitbild 3: Innenstadt als kultureller Brennpunkt der Kleist- und Universitätsstadt: Kultur-Ufer und Oderpromenade als Stadtlandschaft im Zentrum

■ Leitbild 4: Innenstadt als Campus, Universität als urbanes Element zur Belebung des Zentrums und als Gravitationszentrum des Kultur-Ufers

■ Leitbild 5: Urbane Verdichtung als Abschluss des Wiederaufbaus der Innenstadt und Gestaltung einer zukunftsfähigen Struktur des Stadtzentrums

In dem Beschluss (Nr. 99/4/31) der Stadtverordnetenversammlung über die Festlegung des Sanierungsgebietes „Ehemalige Altstadt“ vom 25. Februar 1999 wurden die Sanierungsziele zur städtebaulich-architektonischen Umgestaltung der Innenstadt weiter konkretisiert: Um einen zeitgemäßen und zukunftsfähigen Stadtkern für vielfältige Nutzungen, Aktivitäten und Funktionen zu schaffen, gilt es:

■ die bestehende Wohnbausubstanz weitgehend zu sichern, Ausstattungsstandards zu verbessern und stadt-bildprägende Gebäude zu erhalten.

■ das Wohnungsangebot durch Neubauten zu erhöhen und eine innenstadttypische Vielfalt von Handels- und Versorgungseinrichtungen

gen und Gebäuden der städtischen Verwaltung und Kultur zu schaffen.

■ durch die Bevorzugung innerstädtischer Einzelhandelsstandorte ein lebendiges Zentrum in den Kerngebieten Rathausumfeld und Karl-Marx-Straße entstehen zu lassen.

■ die Innenstadt zum Campus der Universität Viadrina zu entwickeln, neue Uni-Gebäude in potenzielle Neubaumaßnahmen zu integrieren und das studentische Leben zu fördern.

■ vorhandene Denkmale einschließlich des Bodendenkmals „Mittelalterliche Altstadt“ zu erhalten und zu sichern. Dabei werden stadtbildstörende Gebäude abgerissen und nördlich und südlich der Rosa-Luxemburg-Straße gelegene Quartiere räumlich verknüpft; „Traditionsinseln“ (z.B. Holzmarkt, Markt / Oberkirchplatz / Priestergasse, Unterkirchplatz) werden im Sinne der städtebaulichen Gestalt der Vorkriegszeit rekonstruiert.



■ die Oder als naturräumliches Element einzubeziehen (Konzentration von Kultureinrichtungen am Ufer, attraktive Wohnungen, Verbesserung des Gesamtbildes).

■ das Umfeld der vorhandenen Wohnungen zu verbessern (deutliche Trennung von Erschließungs- und Ruhezone, Schaffung zugehöriger Freiräume, Abgrenzung von öffentlichen Räumen).

■ den Lennépark und weitere Grünanlagen zu sanieren, den grünen Ring um die ehemalige Altstadt zu vernetzen und die Oderpromenade als attraktiven Freiraum zu gestalten.

■ die Aufenthaltsqualität auf Straßen und Plätzen durch umfassende Neugestaltung zu erhöhen.

■ die Verkehrsbelastung zu senken. Hierbei sollen gleichwertige Bedingungen für Kraftfahrzeuge, ÖPNV-Nutzer, Radfahrer und Fußgänger geschaffen werden (Neuordnung der Stellplatzsituation, Parkraumbewirtschaftung, Anwohnerbevorrechtigung, Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs).

Weiterhin besteht die Zielsetzung, die ehemalige Altstadt für eine sozial durchmischte Wohnbevölkerung auszugestalten. Das bedeutet einerseits, die gegenwärtige Bevölkerung vor Verdrängung zu schützen, andererseits, die Innenstadt für jüngere und einkommensstärkere Haushalte attraktiv zu machen und den Trend der Wegzüge umzukehren. Eine vordringliche Aufgabe besteht darin, die Sozialverträglichkeit und Bezahlbarkeit der Mieten für Bewohner und Gewerbetreibende zu gewährleisten. Nach der Bestandssanierung und Errichtung von Neubauten auf den vorhandenen Potenzialflächen sollte die Einwohnerzahl von derzeit ca. 5.500 langfristig auf 6.300 steigen. Kitas, Schulen, Dienstleistungs- und Einzelhandelseinrichtungen sind in günstiger Entfernung vorhanden.

In diesem Sinne bestehen folgende Forderungen an die weitere Planung, Vorbereitung und Durchführung der Sanierung:

■ Schutz der Bewohner vor einer Verdrängung durch ungeeignete Wohnungsgrundrisse und/oder zu hohe Mieten, garantierte Rückkehrmöglichkeit in das Gebiet, wenn bauliche Maßnahmen übergangsweise einen Auszug fordern

■ Ausschöpfung aller Fördermöglichkeiten für nachhaltig preisgünstige Mieten

■ Vorbereitung und Durchführung der Sanierungsmaßnahmen in Wohngebäuden im Einvernehmen mit Mietern, Eigentümern und Stadt

■ umfassende Information der betroffenen Bürger über die weiteren Vorhaben und deren Realisierung bzw. Mitbestimmungsrecht.

Dr. J. Korfmacher ■

wirtschaftlichen Sektor zu nutzen.

Dabei braucht die Stadt Ihr bürgerschaftliches Engagement, liebe Frankfurterinnen und Frankfurter. Weder können „die Bürger“ von „der Stadt“ die umfassende Regelung aller Zukunftsaufgaben erwarten, noch können die Stadt und ihre Vertreter ohne ernsthafte Einbeziehung, Bürgervoten und Bürgerinnenvorschläge die Stadt der Zukunft gestalten.

Ich freue mich besonders, dass es gelungen ist, ein „Bürgerforum Innenstadt“ einzurichten, in dem Frankfurterinnen und Frankfurter die Chance haben, sich in die Debatte um die Zukunft unserer Innenstadt einzumischen. Zusammen mit anderen Gruppen, Vereinen und Interessengemeinschaften kann das „Bürgerforum Innenstadt“ zukünftig eine gewichtige Rolle bei der Innenstadtsanierung spielen. Ich kann alle Bürgerinnen und Bürger, denen die Entwicklung der Innenstadt am Herzen liegt, nur weiter ermuntern, sich dem „Bürgerforum Innenstadt“ anzuschließen. Der Sanierungszeitung „Zentrum“, die dieser Debatte als Informationsplattform und auch als „Streitschrift“ zur Verfügung steht, wünsche ich gutes Gelingen!

Ihr Wolfgang Pohl
Oberbürgermeister

W. Pohl

BRUNNENPLATZ

Neuer Brunnen

KONTAKT
Stadt Frankfurt (Oder)
Grünflächenamt
Frau D. Bunk
Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 552 67 31

Es bleibt noch einiges zu tun, aber wenn die Planungen für den Brunnen aufgehen, wird man recht bald im Brunnencafé sitzen und den neuen Brunnen mit Wasserbecken, Kaskaden und bunten Brunnenfiguren betrachten können. Der Leipziger Künstler Michael Fischer-Art schuf die Figuren, die Berliner Landschaftsarchitekten Bode & Williams

entworfen den in die Treppenanlage eingefügten Brunnen mit einem Wasserband bis zum Marktplatz hin. Das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr im Lande Brandenburg finanziert anteilig die Kosten des Brunnens aus Bund-Länder-Mitteln der Stadterneuerung, den Rest steuert die Stadt Frankfurt (Oder) bei. ■



WORKSHOP

Stadt und Fluß in Frankfurt (Oder)

KONTAKT
Architekturbüro Schuster
Franz-Mehring-Str. 23A
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 55 64 00

Stadt und Fluß berühren sich in Frankfurts Innenstadt. Bis vor 50 Jahren war diese Verbindung gewerblich geprägt. Die Oder war bedeutende Verkehrsader – Speicher und Hafenanlagen bestimmten das Bild. Heute gibt es hier die Oderpromenade und einzelne Reste dieser Anlagen bzw. „Erinnerungsstücke“ an diese Zeit (der Packhof zum Beispiel). Für den „Beirat für Stadtgestalt und Kunst“ war dies Anlaß, das Thema „Stadt und Fluß“ ausführlich zu diskutieren – in einem Workshop. Die Stadt Frankfurt (Oder), die Brandenburgische Architektenkammer und der Bund Deutscher Architekten luden ein.

Die Ergebnisse, die durch die Arbeit von über zwanzig Architekten und Stadtplanern entstanden, wurden im März 1999 im Rathaus präsentiert. Es sind Planungskonzepte für die Fläche zwischen Hafenstraße im Norden und dem Ziegenwerder im Süden – dem Bereich der zukünftigen Stadtpromenade – entwickelt worden. Eingeflossen sind diese Ergebnisse in die „Vision 2003“, einem Leporello der Frankfurter Wasserseite, das die derzeitigen Planungen am Oderufer verdeutlicht. Ein Stadtpanorama entstand, um eine Vorstellung vom möglichen Wandel der Stadt erhalten zu können – manches reicht über 2003 hinaus, anderes ist bereits konkrete Bauabsicht. Aber sehen Sie selbst...

Bernhard Schuster ■



INSTANDSETZUNG

Der Nordturm der St. Marienkirche

Nach der Fertigstellung der Hauptdächer der St. Marienkirche gilt seit 1999 der Instandsetzung des Nordturmes besondere Aufmerksamkeit.

Da der Südturm 1826 einstürzte, ist der historische, monumentale Anblick der Westfassade heute hinter der Marieneck-Bebauung nur schwer nachzuvollziehen. Trotz dieses Verlustes bietet der erhalten gebliebene Unterbau des Westbaues und der Nordturm genügend bau- und kunstgeschichtliche Besonderheiten, die so an anderen Kirchen im Oderraum bzw. in Norddeutschland nicht vorkommen (Detailliert von uns ausgeführt im Aufsatz „Frankfurt an der Oder, Der Westbau der St. Marienkirche, Zusammenfassung der Bau- und Erhaltungsgeschichte“ Brandenburgische Denkmalpflege Heft 1, 1999). Zu erwähnen sind da die teilweise freigelegte innere Schauwand aus dem 13. Jahrhundert auf der Südseite des Nordturmes, die kein bekanntes Gleichnis hat und die Blendnischen im ersten Freigeschoss des Turmes, deren Details als Höhepunkt der keramischen Kunst in der Mark Brandenburg um 1300 gewertet werden.

Zunächst stand die Sicherung des Nordturmes im Vordergrund. Die Untersuchung der Anker von 1827,

die die Wände wegen der großen Risse zusammenhalten sollten, zeigte, dass sie unwirksam geworden waren. Nach der Einrüstung der 50 m hohen Turmfronten wurde das ganze Ausmaß der Mauerwerksinstandsetzung deutlich. Hier wurden seit über 200 Jahren keine Reparaturen mehr vorgenommen. Während wir aus Erfahrung mit einigen Überraschungen bei der Turminstandsetzung gerechnet hatten, bot die restauratorische Untersuchung der historischen Turmfärbigkeit eine Sensation. In hunderten von Einzeluntersuchungen ermittelte Herr Dipl.-Restaurator Jan Raue, dass die oberen drei Turmgeschosse im Mittelalter weiß gestrichen waren und die Schmuckelemente, wie Blendnischen und Gitterfriese, rot abgesetzt wurden. Das heißt, die in rotem Backstein errichteten oberen drei Geschosse der Türme (Südturm eingeschlossen) standen über Jahrhunderte weiß im Stadtbild und waren von unseren Vorfahren so in Auftrag gegeben worden. Da die Färbigkeit mittelalterlicher Backsteinarchitektur bisher nur selten untersucht worden ist, konnten wir uns nur auf wenige Vergleichsbeispiele beziehen. So wissen wir, dass der berühmte Ostgiebel der Prenzlauer St. Marienkirche ursprünglich im Hauptton ebenfalls weiß gefasst war und der heute durch das



Chordach verdeckte Ostgiebel des Langhauses der Brandenburger St. Katharinenkirche in seiner Hauptfarbe ebenfalls weiß ist. Der augenfälligste Beweis für mittelalterliche Architekturfarbigkeit findet sich in Frankfurt an der Oder selbst am aus Backstein errichteten Rathaus. Hier sind an den Giebeln die mittelalterlichen Farbfassungen in den siebziger Jahren wiederholt worden.

Nach detaillierter Fachdiskussion wurde die originalgetreue Wiederherstellung der mittelalterlichen Farbfassung am Turm beschlossen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die maroden Anker aus dem 19. Jahrhundert durch verdeckte, in das Mauerwerk eingebaute klassifizierte Ripinox-Anker ersetzt und die Fassade mit vielen hundert Klosterformatsteinen aus den Gronenfelder Werkstätten in Frankfurt (Oder) instandgesetzt worden. Somit ist der Turm sicher und die historische Gestalt fast wiederhergestellt. Nun wird ihm seine mittelalterliche Farbigkeit wieder gegeben.

Maritta Nülken ■

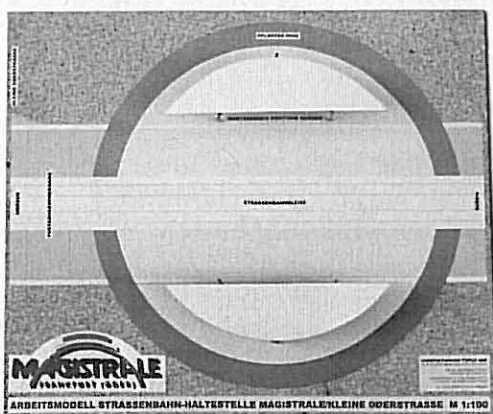
KONTAKT
Architekturbüro Nülken
Fischerstr. 43
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 233 76



■ SANIERUNG

Rekonstruktion der Magistrale

Die Frankfurter kennen die Karl-Marx-Straße auch unter dem Namen „Magistrale“, und das ist mit Sicherheit im großstädtischen Charakter und dem breit angelegten Straßenraum begründet.



Das Umgestaltungskonzept für den Denkmalbereich „Magistrale“ beinhaltet folgende Hochbaumaßnahmen, von denen die Sanierung der Blöcke abgeschlossen ist:

- denkmalpflegerische Behandlung der Wohnblöcke bei Verbesserung des Wärmeschutzes
- Farbkonzept, das die Ensemblewirkung unterstützt
- Neugestaltung der Ladenzonen

im Sinne eines einprägsamen und modernen Gesamtbildes „Frankfurter Stadtzentrum“

- Verbesserung des Blockgiebels des Experimentalbaus (Karl-Marx-Straße 7/8) einschließlich Tourist-Information und der gesamten Front zum Brunnenplatz durch Einfügen einer Ladenzone

Ebenso soll der Freiraum der Magistrale behutsam umgebaut werden:

- Sanierung der Bodenbeläge und der Grünanlagen bei Respektierung der Gesamtanlage und der prägenden Details
- Ersatz der Straßenbeleuchtung durch zweiarmlige Kugelleuchten in Verbindung mit Masten der Straßenbahn-Oberleitung (bereits erfolgt)
- ergänzende Beleuchtung der Fußgängerzone mittels Reihen

von Aufsatzleuchten unter den Linden, um die dunklen Grünzonen besser erlebbar zu machen

- Einfügen neuer Stadtmöbel, wie Bänke, Papierkörbe, Fahrradständer und Pflanzkübel
- Pflege und Korrekturmaßnahmen an den Linden, um die Ladenzonen frei zu legen und die Sichtbeziehungen der Straßenseiten zu verbessern.

Bei den Verkehrsbaumaßnahmen steht die Neugestaltung des Bereichs an der Einmündung der Kleinen Oderstraße an, da die Verlagerung der Straßenbahnhaltestelle „Schmalzgasse“ (jetzt „Magistrale“) hierher erfolgte. Hier wird eine neue Überdachung den Fahrgast vor Wind und Regen schützen, oder einfach zum Verweilen einladen...

Dr. Wolfgang Töpfer ■

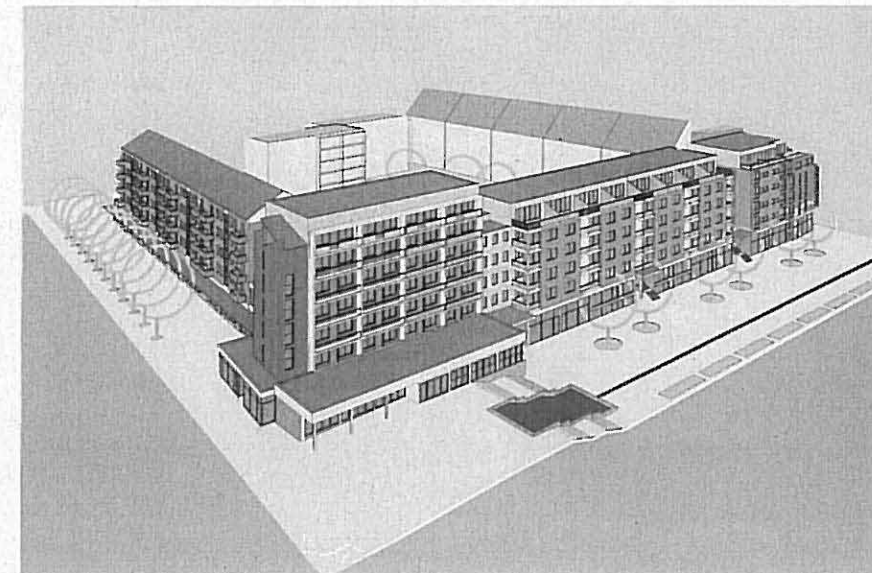
KONTAKT

Architekturbüro
Dr. Töpfer GbR
Lindenstr. 5
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 500 26 00

■ ENGAGEMENT

Die Wohnungswirtschaft im Herzen unserer Stadt

Wohnen, Arbeiten und Leben in der City ist eine der größten Herausforderungen und gleichzeitig eine nicht zu unterschätzende Chance für ein funktionierendes Stadtzentrum.



Die Wowi, als das kommunale Wohnungsunternehmen der Stadt, hat sich mit ehrgeizigen Sanierungszielen dieser Verantwortung gestellt. Ihr Anspruch ist es, der Entwicklung der Frankfurter Innenstadt durch eine vernünftige Planung und Realisierung einen entscheidenden „Kick“ zu geben und damit in großem Maße dazu beizutragen, dass die Attraktivität der Stadt an der Oder im Bewußtsein der Menschen auch außerhalb der Stadtgrenzen wächst.

Dabei sind die Belange der Wohnungsmieter, die Anforderungen der Gewerbemieter und die Wünsche der Besucher dieses Stadtgebietes zu berücksichtigen. Ebenso sind wirtschaftliche Aspekte sowie Auflagen der Denkmalpflege unter einen Hut zu bringen. In den Jahren 1994-1996 gab es zunächst das Ziel, die Wohnungen, in denen seit Jahrzehnten keine größeren Investitionen getätigt wurden, „warm und trocken“ zu bekommen. Mit der Erneuerung der Sanitärstränge, der Fenster und der Heizungsanlagen verbesserte sich die Lebensqualität der Bewohner der Magistrale in entscheidendem Maße.

Der Beginn der Dacharbeiten im Jahre 1998 setzte das sichtbare Zeichen, dass es nun endlich losging mit der Sanierung der Frankfurter Innenstadt. Die Umsetzung der

Heizkostenverordnung in allen Wowi-Wohnungen nach dem „Hau-Ruck-Verfahren“ band bis zu diesem Zeitpunkt nahezu alle Investitionsmittel des Wohnungsunternehmens. Für die Magistrale hatte das zur Folge, dass die Mieter fünf Jahre lang auf einer ewigen Baustelle leben mußten. Im Oktober 1999 feierte die Wowi in der Magistrale mit 40.000 Gästen ein Fest, wie es die Stadt seit langer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Halb Frankfurt war auf den Beinen, um ganz in Familie lustige Kinderprogramme zu sehen, Stars von gestern und heute zu bewundern, an unzähligen Ständen leckere Spezialitäten zu kosten oder ein Schnäppchen zu machen. So mancher Besucher, auch von außerhalb der Stadt, bemerkte ganz nebenbei, wie sehr sich die Straße inzwischen schon verändert hatte.

Der Marktplatz mit den historischen Gebäuden des Rathauses, der Marienkirche und der Stadtbibliothek ist das architektonisch interessante Gebiet in unmittelbarer Nähe zur Flusslandschaft der Oder. Integriert in dieses Gebiet sind einige Gebäude der Wowi, die in das Gestaltungskonzept, das im Rahmen des Architekturwettbewerbes im Jahre 1998 erarbeitet wurde, Berücksichtigung fanden. Die eigenwillige Architektur des bekannten Frankfurter Gebäudes, des sogenannten „Ex-

perimentalbaus“, stellten dabei eine besondere gestalterische Herausforderung dar. Unmittelbar nach dem „Brandenburg-Tag“, am 4. September diesen Jahres, beginnen die Arbeiten. Ziel ist es, diese Baumaßnahmen im Herbst 2001 abzuschließen.

Weniger spektakulär, als sich die Arbeiten am Experimentalbau darstellen werden, spielen sich die Baumaßnahmen in der Großen Scharrnstraße und der Carl-Philipp-Emanuel-Bach Straße ab. In die-



sen Häusern entstehen Wohnungen, die den Wünschen der Bewohner nach solider Wohnqualität in einem Gebiet mit gesunder Infrastruktur entsprechen. Gerade diese Gebäude tragen dazu bei, die Symbiose von Wohnen-Arbeiten-Leben in der City gelingen zu lassen. Der Abschluß der Arbeiten an diesen Wohngebäuden verläuft blockweise und soll bis zum Jahre 2003 erfolgt sein. ■

KONTAKT

Wohnungswirtschaft
Frankfurt (Oder) GmbH
H.-Hildebrand-Str. 20b
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 558 15-0

Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt“ Frankfurt (Oder)

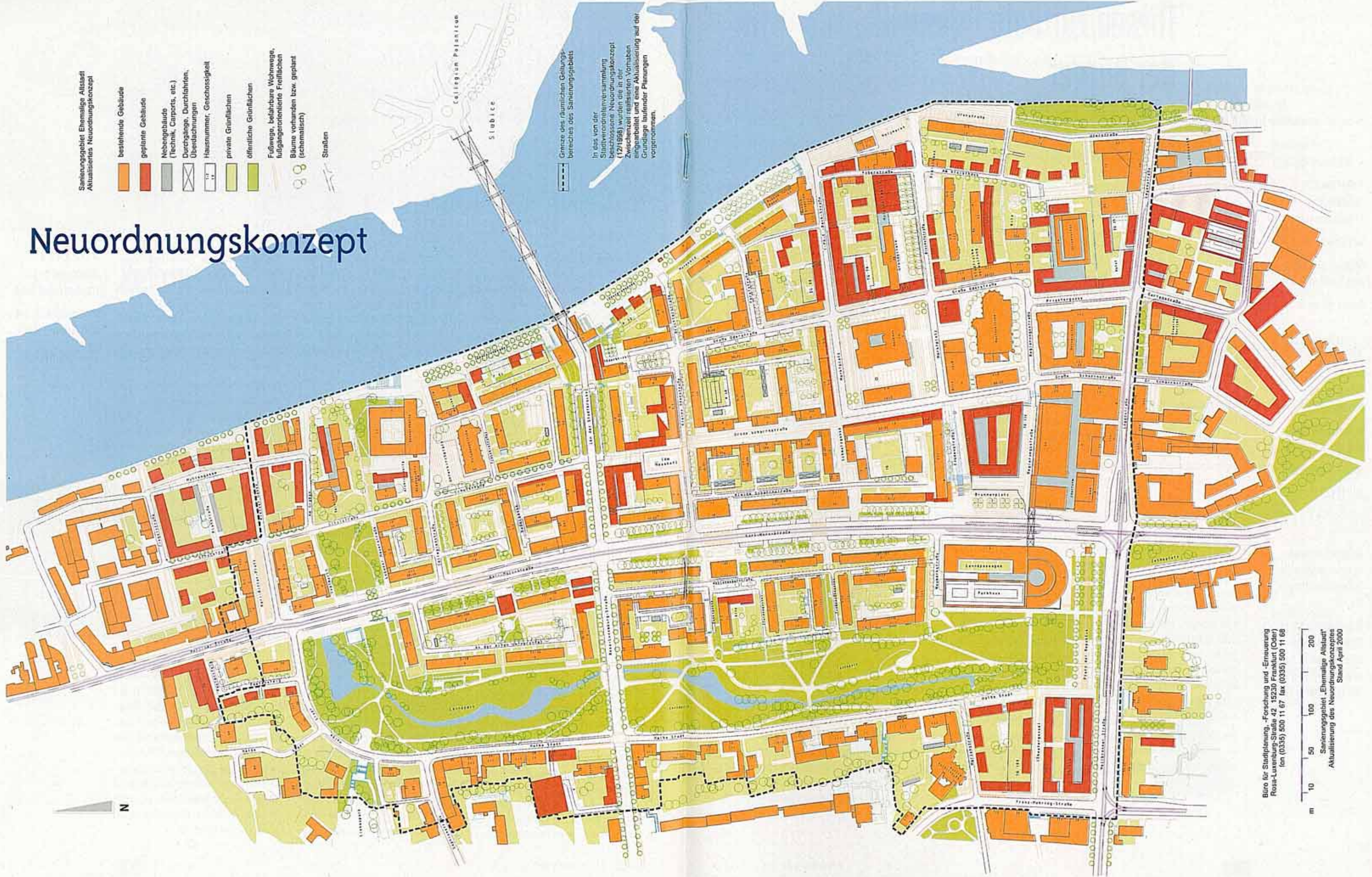
Neuordnungskonzept

Sanierungsgebiet Ehemalige Altstadt
Aktualisiertes Neuordnungskonzept

-  bestehende Gebäude
-  geplante Gebäude
-  Nebengebäude (Technik, Carports, etc.)
-  Durchgänge, Durchfahrten, Überdachungen
-  Hausnummer, Geschossigkeit
-  private Grünflächen
-  öffentliche Grünflächen
-  Fußwege, befahrbare Wohnwege, fußgängerorientierte Freiflächen
-  Bäume vorhanden bzw. geplant (schematisch)
-  Straßen

Grenze des räumlichen Geltungsbereiches des Sanierungsgebietes

In das von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Neuordnungskonzept (12/1998) wurden die in der Zwischenzeit realisierten Vorhaben eingearbeitet und eine Aktualisierung auf der Grundlage laufender Planungen vorgenommen.



Büro für Stadtplanung, -Forschung und -Erneuerung
Rosa-Luxemburg-Straße 42, 15230 Frankfurt (Oder)
fon (0335) 500 11 67 fax (0335) 500 11 66

Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt“
Aktualisierung des Neuordnungskonzeptes
Stand April 2000

■ BÜRGERBETEILIGUNG

Thesen zur Beteiligung der Bürger

Kurzfassung des Beschlusses
der Stadtverordneten-
versammlung Frankfurt (Oder)
Nr. 00/14/361
vom 30. März 2000

10 Thesen zur Beteiligung der Bürger an der Sanierung der ehemaligen Altstadt und an der Innenstadtentwicklung

KONTAKT

Sanierungsstelle im
Bauverwaltungsamt

Frau Fenger

Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 335) 552 60 20

Sanierungsbeauftragter

Büro für Stadtplanung,
forschung und -
erneuerung (PFE)

Dr. Jürgen Korfmacher

R.-Luxemburg-Str. 42
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 335) 500 11 67

Bürgerberatung und -
information durch den
Sanierungsbeauftragten
PFE

Dienstags 15-19 Uhr im
Bürgerforum/Sieben
Raben und nach
Vereinbarung unter
Tel.: (0 335) 500 11 67

- Bei der Erneuerung der Innenstadt von Frankfurt (Oder) ist die Information und die Einbeziehung von Bürgern in Planung, Vorbereitung und Durchführung der einzelnen Vorhaben von großer Bedeutung. Dies ist nicht nur die erklärte Absicht in der Stadtpolitik, sondern bei vielen Förderprogrammen eine Voraussetzung für die Mittelbewilligung.
- Zur Beteiligung der Bürger sind unterschiedliche Instrumente und Verfahren erforderlich. Die Interessen der Bürger an der Innenstadt und ihrer zukünftigen Entwicklung sind verschiedenartig und davon abhängig, welchen Zielgruppen sie angehören.
- Für das förmlich festgelegte Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt Frankfurt (Oder)“ liegt ein Schwerpunkt der Bürgerbeteiligung zunächst bei jenen, die durch Vorhaben und Maßnahmen unmittelbar betroffen sind. Für sie gilt ein Informations- und Beteiligungsanspruch. Die Gründung einer Betroffenenvertretung aus Mietern und Gewerbetreibenden ist erwünscht und wird von der Stadt auch materiell unterstützt.
- Der Sanierungsbeauftragte wird in Abstimmung mit der Sanierungsstelle die Gründung einer

Betroffenenvertretung betreiben. Dabei werden der aktuelle Stand der Planung und die Rechte und Pflichten von Sanierungsbetroffenen erläutert.

- Für die vorgesehenen Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Wohngebäuden werden Mieterversammlungen vom Eigentümer einberufen. Die im Rahmen der Durchführung notwendigen Aufgaben verbleiben im Zuständigkeitsbereich der Eigentümer. Bei Einzeleigentümern organisiert der Sanierungsbeauftragte die Information und Mieterberatung durch Bürgersprechstunden, in der Regel im neuen Bürgerladen in den „Sieben Raben“.

- Unverzichtbar für eine angemessene Information und Kommunikation ist die periodische Herausgabe einer Sanierungszeitung. Der Sanierungsbeauftragte organisiert gemeinsam mit dem Bauverwaltungsamt/Sanierungs- und Entwicklungsstelle die Redaktion.

- Damit alle Bürger Frankfurts an der Erneuerung der Innenstadt teilnehmen und ihre besonderen Sichtweisen einbringen können, wird außerdem ein „Stadtforum Frankfurt (Oder)“ vorgesehen. Dort können sich alle an der Innenstadtentwicklung interessierten Gruppen,

Kammern, Institutionen, Verbände, fachkundige Personen versammeln, um wichtige Fragen zur Innenstadtentwicklung zu diskutieren.

- Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme „Südöstliches Stadtzentrum“, das beantragte EU-Programm „Zukunft im Stadtteil – ZiS 2000“, wesentliche Vorhaben im InterReg III-Programm, der Europagarten 2003 u.a. beziehen sich ebenfalls auf die Innenstadt und sind mit der Sanierung zu koppeln. Das gleiche gilt auch für die „Integrierte Strategie Frankfurt (Oder) – Słubice 2003“.

- Bürgerbeteiligung kann auch daran scheitern, dass das Angebot thematisch scheinbar konkurrierender Gremien und Vereine nicht recht überschaubar ist, bürgerschaftliches Engagement nicht zum Tragen kommt. Um dieser Gefahr auszuweichen, ist Aufklärung und die deutliche Beschreibung von Aufgaben einzelner Gremien notwendig.

- Es ist ebenfalls anzumerken, dass der Erfolg der Bürgerbeteiligung in hohem Maße vom Engagement der Bürger selbst abhängig ist. Die Aufgabe des Sanierungsbeauftragten ist es, dazu beizutragen, diese Vorschläge und Anregungen bei den fachlichen Entwurfsprozessen zu berücksichtigen.“

■ SELBSTPORTRAIT

Wir – das „Bürgerforum Innenstadt“

In dieser Zeitung haben wir als „Bürgerforum Innenstadt“ die Möglichkeit, uns kurz vorzustellen.

Seit einigen Monaten treffen wir uns zirka einmal im Monat, um über die Vorbereitungen der Sanierung der ehemaligen Altstadt zu sprechen. Unsere Gruppe besteht teils aus Anwohnern und Gewerbetreibenden des Sanierungsgebietes als auch aus interessierten Bürgern der Stadt Frankfurt (Oder). Wir laden Sie auf diesem Weg ein, aktiv mitzumachen, wenn Sie die gleiche Frage bewegt wie uns: Wie schaffen wir es, die Innenstadt zu einem lebendigen und lebenswerten Ort zu gestalten?

Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt: Wie dicht soll unsere Innenstadt bebaut werden? Wie soll die Oderpromenade gestaltet wer-

den? Wo gibt es Treffpunkte? Wo kann man flanieren? Wo gehen unsere Kinder zur Schule?... Dass es bei unserer Diskussion durchaus kontrovers zugeht, kann man an diesen Fragen erkennen. Doch im Mittelpunkt steht die gemeinsame Sorge aller, das Beste für Frankfurt (Oder) zu erreichen.

Ein Beispiel unserer Arbeit war ein Vororttermin am Rathaus, wo uns Frau Fenger (Sanierungs- und Entwicklungsstelle im Bauverwaltungsamt) und Herr Korfmacher (Sanierungsbeauftragter für das Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)“) die Pläne zur Umgestaltung des Marktplatzes und des Muster- und Experi-

mentalbaus erläuterten. Dabei kam eine ganz praktische Frage zur Position der Steinpoller zur Sprache. Das Bürgerforum gab zu Bedenken, dass der jetzt geplante Abstand zu knapp bemessen sei. Ein anderer Hinweis bezieht sich auf das Marktreiben, das dort wieder belebt werden soll.

Ab 1. September 2000 stehen in den „Sieben Raben“ Räume zur Verfügung, die als Treffpunkt des Bürgerforums sowie als Ausstellungsraum und Informationszentrum genutzt werden. Anstehende Termine und Sprechzeiten sind dort per Aushang zu erfahren. Wir freuen uns, mit diesem Laden mitten im Geschehen zu sein. ■

■ STANDPUNKT ZUR MITWIRKUNG IM „BÜRGERFORUM INNENSTADT“

Anlässlich der Einwohnerversammlung im Monat März diesen Jahres zur Sanierung und Umgestaltung der ehemaligen Altstadt gab es positive Wertungen über das bisher Realisierte, aber auch viel Kritisches zu hören. Aber das Kritisierte war schon Realität. Das war für mich Anlass, meine Bereitschaft zu erklären, in einem Bürgerforum mitzuwirken, um mich mit anderen interessierten und teilweise auch betroffenen Einwohnern rechtzeitig einzubringen und zu Wort zu melden, wenn noch Zeit zum Einflussnehmen besteht. Ich meine, wenn die Planungen abgeschlossen sind, kommt die Wortmeldung für Dinge, die noch beeinflussbar sind, zu spät.

Ich gehe auch davon aus, dass es doch Angelegenheit vieler Einwohner sein müsste, mitzuwirken, wie wird das Wohnumfeld gestaltet, was ist dabei verträglich, was weniger. Je mehr Gedanken und Meinungen in die Planung einfließen können, um so größer wird doch die Akzeptanz der Realisierung. Das heißt, ich werde nicht nur meine, sondern, da

ich mit vielen Bürgern Kontakt habe, auch deren Standpunkte mit einbringen können. Wenn die Umgestaltung des Marktplatzes beginnt, sind doch viele Anwohner und Geschäftsleute bzw. Besucher betroffen und ich bin sicher, es bündeln sich nicht wenige Probleme, von der beabsichtigten Erweiterung der Gewerbe- und Verkaufsflächen bis hin zu Parkplatzproblemen... Das bedarf sicher vieler Ideen und Gedanken, die für die Planer wichtig sein können – und realisierbar sein müssen. Da lohnt es sich schon, mitzuwirken.

Dieses Bürgerforum soll sich also nicht als „Meckerecke“ verstehen, sondern als konstruktiv-kritischer Partner. In diesem Sinne werde ich wirksam werden, um erstens ein demokratisches Recht auf Mitbestimmung wahrzunehmen und zweitens die weitere Gestaltung meiner Heimatstadt zu einer lebens- und lebenswerten Stadt für die Einwohner und Besucher mit zu beeinflussen. Ich glaube, es tut unserer Stadt not und gut!

■ Hans Naumann, Frankfurt (Oder)



Hans Naumann

KONTAKT

Bürgerforum Innenstadt

Im Hause „Sieben Raben“
Marktplatz 3
15230 Frankfurt (Oder)

Herr und Frau Fuhrmann

Ferdinandstr. 1
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 335) 500 71 53

Herr Gränzer

Bischofstr. 1
15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 335) 53 44 42

Herr und Frau Wagener

Brücktorstr. 4
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 335) 32 13 04

Frau Sigrid Albeshausen

Wildenbruchstr. 14a
15234 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0 335) 32 32 89

Regelmäßige Treffen des
Bürgerforum Innenstadt
14-tägig

nächster Termin
13. September 2000
17.30 Uhr

Weitere Termine werden
im Bürgerforum
angeschlagen

SELBSTPORTRAIT

Interessengemeinschaft Innenstadt e.V.

Anfang Februar 2000 gegründet, vereint die Interessengemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder), kurz IGIS genannt, Vertreter der unterschiedlichsten Interessengruppen aus Bevölkerung, Handel, Dienstleistung, Vereinen, Verbänden, Institutionen und Politik.

Aktuelle und grundlegende Aufgabe der Interessengemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder) und damit der City-Managerin ist der Aufbau eines effektiv arbeitenden Netzwerkes. Der Weg: miteinander ins Gespräch kommen, offen sein für die unterschiedlichsten Interessenlagen, gemeinsame Ansätze finden. Im Mittelpunkt stehen dabei Attraktivitätsfaktoren wie Aufenthaltsqualität, Angebotsvielfalt, Freizeitwert, gute Erreichbarkeit. Jede der Interessengruppen hat dabei eine spezifische Sichtweise. Für die Frankfurter und die Gäste der Innenstadt ist es z.B. das Vorhandensein von möglichst vielen, preiswerten Parkplätzen bzw. das schnelle Erreichen mit dem öffentlichen Nahverkehr oder dem Fahrrad, aber auch ein dem individuellen Geschmack und Geldbeutel entsprechendes Waren-, Dienstleistungs- und Freizeitangebot. Den Vermietern liegt die Komplettvermietung ihrer Wohnungen, Laden- und Büroflächen am Herzen, der Stadtverwaltung die Gewinnung neuer Investoren.

Seit dem 1. Juli 2000 koordiniert und organisiert Regina Haring als City-Managerin und damit als erste hauptamtliche Mitarbeiterin die Aktivitäten des Vereins. Sie wird den Gedankenaustausch zwischen den verschiedenen Interessengruppen der Innenstadt fördern, organisieren, moderieren und soll dabei vor allem zwischen den Parteien ver-

mittelnd wirken. Bereits für die Innenstadt erarbeitete Konzepte, Studien und Befragungen werden auf ihre aktuelle Anwendbarkeit überprüft und fließen entsprechend in die Arbeit ein.

Die IGIS sieht sich als eine Art Zahnrad in einem Uhrwerk. Als neues Teil will sie die bereits vorhandenen Glieder ergänzen. Das setzt voraus, daß ihre Aufgabenfelder in Absprache mit den anderen Innentadtakteuren (Sanierungsbeauftragter, Sonderbeauftragter 2003), dem Stadtmarketing und der Wirtschaftsförderung genau abgesteckt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der IGIS-Arbeit bildet die Organisation von Veranstaltungen zur Belebung der Innenstadt. Das im letzten Monat durchgeführte 1. Brunnenplatz-Street Soccer Turnier für die Kids und der 1. Stufen-Kinoabend an den Außentritten der Lenné Passagen für die junggebliebenen Frankfurter wurden zum Erfolg. Weitere Events unterschiedlichster Art werden folgen.

Die Interessengemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder) ist bestrebt, möglichst viele Interessenten, Interessengruppen, möglichst viele Akteure in das Netzwerk einzubeziehen. Das IGIS-Büro steht deshalb für jeden, der sich einbringen will, jederzeit offen. Geplant ist unter anderem ein Sprechtag in der Innenstadt. ■



EINE GESCHICHTE

Die Lenné Passagen

Seit 1967 stand das „Hotel Stadt Frankfurt“ an der Stelle, wo heute das neue Dienstleistungs- und Servicecenter als Besuchermagnet ins Zentrum der Oderstadt lockt.



Im Februar 1991 verkauft die damalige Treuhandliegenschaftsgesellschaft das Areal samt Hotel an die Berliner Klingbeil-Gruppe. Als Ergebnis eines Architektenwettbewerbes, aus dem das renommierte Hamburger Architekturbüro „Gerkan, Marg und Partner“ als Sieger hervorgeht, soll an gleicher Stelle ein Hotel mit 256 Zimmern entstehen, dazu ein Handels- und Dienstleistungskomplex.

Am 18. Dezember 1992 schließt das Hotel, die Belegschaft wurde entlassen. 220 Millionen Mark wollte Klingbeil investieren, für 1995 war die Eröffnung des neuen Komplexes geplant. Rückübertragungsansprüche von Privatpersonen verzögern den Baubeginn. Mitten im Zentrum entsteht ein Brachland, die Frankfurter sprechen von der unsichtbaren Bauruine. Im Herbst 1993 machen Archäologen eine schon lang vermutete Entdeckung: Direkt unter dem Gelände finden sich Feldsteinfundamente als Reste der alten Stadtbefestigungsanlage Frankfurts.

Das Berliner Unternehmen Trigon hatte das Objekt inzwischen von der Klingbeil-Gruppe erworben. Dabei blieb es auch nicht, denn die Magdeburger Hochbau AG mit ihrem Besitzer Hellmuth Penz wurde der nächste Besitzer.

Ende 1995 wird wieder gegraben: Der erste Spatenstich vom neuen Investor und Frankfurts Oberbürgermeister Wolfgang Pohl. Zuvor war bereits eine Fernwärmeleitung

umgeleitet worden. Alles sah nach zügigen Bauarbeiten aus, bis Ende 1997 wollte man das neue Gebäude mit 8.000 Quadratmetern Hotel- und 12.000 Quadratmetern Einzelhandelsfläche sowie außerdem 6.000 Quadratmetern Bürofläche beziehen. Ein Jahr später prangt noch immer das größte Bauloch der



Stadt im Zentrum. Zwischenzeitliche Beteuerungen des Investors, in ein paar Wochen gehe es nach einer Finanzierungszusage durch die Banken richtig los, versickern in der Baugrube.

Im März 1998 kommt wieder Bewegung in die Sache. Nach seinem Engagement beim Bau des Odeturms entdeckt Baugigant Otremba seine Liebe auch für das brachliegende Baugrundstück gegenüber und erwirbt das „Penz-Loch“ genannte Grundstück. Im September 1998 beginnen die Bauarbeiten, nach 9 Monaten wird die Richtkrone aufgezogen – der Rohbau steht. Der brandenburgische Bauminister Hartmut Meyer wünscht dem Investor Erfolg nach der Fertigstellung: „Ich bin zwar Sozi, aber schwarze Zahlen sind mir auch lieber als rote“.

Zwischenzeitlich wartet Otremba mit seiner architektonischen Überraschung auf: Zwischen künftigen Lenné Passagen und Odeturm soll es eine gläserne Brücke als Verbindung geben. In einer kalten Februarnacht nach dem Jahrtausendwechsel werden die Stahlelemente für die 120 Tonnen wiegende Brücke montiert. Über die Karl-Marx-Straße wird eine 38,5 Meter breite Röhre in Quaderform gezogen.

Einen Monat später, es ist der 30. März 2000: Die Frankfurter Fanfarengarde schmettert Marschmusik und Tausende Frankfurter feiern am Vormittag die Einweihung der Lenné Passagen. Rolltreppen, Aufzüge und ca. 400 Parkplätze bieten nun dem Besucher ein hohes Maß an Bequemlichkeit, „Einkaufen und Erleben“ heißt es seitdem. In den vier Etagen sind die Räume von über 40 Geschäften, dem Kundenzentrum der Stadtwerke, der Deutschen Bank 24 über Restaurant, Imbissständen, einem Fitness-Club und einer 900 Quadratmeter großen „Fun-Discothek“ und dem Tanzlokal „Lollipop“ vermietet. Insgesamt fanden etwa 500 Menschen hier eine Beschäftigung.

Die scheinbar „unendliche Geschichte“ vom Abriss des alten „Hotel Stadt Frankfurt“ bis zur Einweihung der Lenné Passagen hat gut sieben Jahre lang gedauert. Nach 18 Monaten Bauzeit ist ein 147 Millionen Mark teures, modernes Einkaufszentrum entstanden. Otremba habe mit der rein privaten Investition Zutrauen in die Entwicklung der Stadt bewiesen, sagt Wolfgang Pohl am Eröffnungstag. In der Mitte der gläsernen Verbindung zwischen Lenné Passagen und Odeturm lädt das Café „Le Pont“ zum Verweilen ein, die neue Haltestelle „Brunnenplatz“ macht die Anfahrt mit Bus oder Bahn bequem.

Die Lenné Passagen sind ein zentraler Baustein für die künftige Entwicklung der City von Frankfurt (Oder) geworden.

Frank Schwarz ■

KONTAKT
Hausverwaltung Odeturm
Herr Wagner
Logenstr. 8
15230 Frankfurt (Oder)



■ DIE INNENSTADT ALS VISITENKARTE

Stadtjubiläum 2003

KONTAKT
Stadt Frankfurt (Oder)
Sonderbeauftragter 2003
Dr. Frank Jost
Marktplatz 1
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 552 13 70

Nach dem Brandenburg-Tag 2000 kündigt sich das nächste Grossereignis für Frankfurt (Oder) an: das 750-jährige Stadtjubiläum im Jahr 2003. Im gleichen Jahr richten Frankfurt (Oder) und Schwesterstadt Słubice gemeinsam den 23. Internationalen Hansetag der Neuzeit aus und werden mit dem Europagarten 2003 das Thema „Stadt am Fluss“ umsetzen. Die beiden Städte wollen diese Anlässe nutzen, sich im Mittelpunkt eines internationalen öffentlichen Interesses zu präsentieren und vor dem Hintergrund des nahen EU-Beitritts Polens ein Stück modellhafter grenzüberschreitender Stadtentwicklung praktizieren.

Angesichts der beschriebenen Herausforderung des Jahres 2003 besteht aber die zwingende Notwendigkeit, gemeinsam mit Słubice eine

abgestimmte Strategie zu entwickeln, die alle diese Einzelaktivitäten in zeitlicher, räumlicher, finanzieller und organisatorischer Hinsicht zusammenfassend bewältigt.

Die bis 2003 in der Frankfurter Innenstadt zu realisierenden Projekte umfassen beispielsweise die Anlage der Oderuferpromenade, die Fertigstellung wichtiger öffentlicher Gebäude, wie das „Haus IV“, das Museum Viadrina und den Packhof, eine ergänzende Bebauung am Holzmarkt sowie die Sanierung von Kleisthaus, Marienkirche und Friedenskirche. Im Zentrum des Geschehens stehen auch die Sanierung der ehemaligen Altstadt von Frankfurt (Oder) und die Aufwertung der stadträumlichen Verbindung vom Bahnhof in die Innennstadt, zur Oder und zur Stadtbrücke.

Auch in Słubice werden wichtige Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen bis 2003 abgeschlossen sein, wie zum Beispiel die Aufwertung der Grünflächen, die Umwandlung der Hauptgeschäftsstrasse Jedności Robotniczej in eine Fußgängerzone, die Oderuferpromenade oder die Gestaltung des Stadions und seines Umfeldes zu einem attraktiven Naherholungsgebiet für die Bewohner von Słubice und Frankfurt.

„Stadt am Fluss“

Die Oder soll nicht mehr Rückseite der beiden Städte sein, sie soll vielmehr in ihren Potenzialen genutzt und in ihren Qualitäten aufgewertet werden. Dadurch werden die Partnerstädte durch eine „grüne Adresse“ enger miteinander verknüpft. Das Vorhaben gestaltet sich in sei-

nem zentralen Bereich der Oderufer als „grenzüberschreitendes Projekt“ im wahrsten Sinne des Wortes, läuft doch die Grenze zwischen Polen und Deutschland in der Flussmitte.

Machen Sie mit!

Die Stadtverwaltungen von Frankfurt (Oder) und Słubice haben sich mit ihren Maßnahmen bis 2003 ein umfangreiches Programm vorgenommen. Dabei wird nach dem Brandenburg-Tag am 2. September die Einbindung der Vereine, Verbände, Bürger und Gewerbetreibenden der beiden Städte einen Schwerpunkt bei der Vorbereitung des Jahres 2003 spielen. Denn: die Hauptakteure des Festjahres 2003 werden die Bewohner Frankfurts und Słubices sein. Nutzen Sie die Gelegenheit! Machen Sie mit! Wir halten Sie u.a. über die Tagespresse, über die nächsten Nummern dieser Innenstadt-Zeitung und über die Stadtseiten im Internet (www.frankfurt-oder.de) auf dem laufenden.

Dr. Frank Jost ■

■ ŚRÓDMIEŚCIE JAKO WIZYTÓWKA

Jubileusz miasta 2003

Po Dniu Brandenburgii 2000 zapowiada się następne wielkie wydarzenie dla Frankfurtu n.O.: 750-lecie miasta w roku 2003. W tym samym roku Frankfurt n.O. wspólnie ze swoim miastem partnerskim Słubice zorganizuje 23 Dni Hanzy Czasów Nowożytnych oraz zrealizuje tematykę „Miasto nad rzeką” poprzez włączenie Ogrodu Europejskiego 2003. Oba miasta zamierzają wykorzystać tę okoliczność, żeby zaprezentować się w centrum publicznego międzynarodowego zainteresowania oraz zrealizować modelowy transgraniczny rozwój miasta w związku z bliskim przystąpieniem Polski do Unii Europejskiej

Wobec opisanego wyzwania roku 2003 istnieje przekonująca potrzeba opracowania – wspólnie – uzgodnionej strategii, która jest w stanie połączyć razem wszystkie te poszczególne przedsięwzięcia pod względem czasowym, przestrzennym, finansowym i organizacyjnym.

Projekty, które należy realizować w centrum Frankfurtu do roku 2003 obejmują m. in. Promenadę Nadodrzańską, zakończenie ważnych obiektów publicznych, jak n.p. Muzeum „Viadrina” oraz Muzeum Kleista, Kościół Mariacki oraz Kościół Pokoju. W centrum uwagi znajduje się również rewitalizacja byłego Starego Miasta Frankfurtu oraz podniesienie wartości połączenia przestrzennego od dworca do śródmieścia, do Odry i do mostu miejskiego.

Słubice także zamierzają zakończyć do roku 2003 ważne przedsięwzięcia związane z rewitalizacją i przekształcaniem, jak np. podniesienie wartości terenów zielonych, przekształcenie głównej ulicy Jedności Robotniczej w deptak, kształtowanie

Promenady Nadodrzańskiej oraz przekształcenie stadionu i okolicy w atrakcyjny teren rekreacyjny dla mieszkańców Słubice i Frankfurtu.

Miasto nad rzeką

Odra nie powinna być odwroconą plecami stroną obu miast. Rzeka ta powinna zostać w przyszłości jeszcze intensywniej wykorzystana dzięki swoim potencjałom oraz przyczynić się znacznie do podwyższenia rangi obu miast. Dzięki temu miasto partnerskie łączyć będzie nadal urbanistycznie i funkcjonalnie „zielony adres”. Przedsięwzięcie to w swojej głównej części nabrzeża rzeki Odry kształtuje się jako „Projekt transgraniczny” w sensie dosłownym, ponieważ granica między Polską a Niemcami przebiega przez środek rzeki.

Zapraszamy do współpracy!

Urzędy Miejskie w Słubicach i Frankfurcie n.O. podjęły się zrealizowanie obszernego programu przedsięwzięć do roku 2003. Po Dniu Brandenburgii, który odbędzie się 2 września tego roku, istotną rolę przy przygotowaniach do roku 2003 odegra włączenie stowarzyszeń, związków, obywateli oraz rzemieślników. Głównymi aktorami roku jubileuszowego 2003 będą mieszkańcy Frankfurtu i Słubice. Zapraszamy do współpracy! Będziemy Państwa na bieżąco informować wykorzystując do tego prasę, następne numery naszej gazety oraz strony internetowe miasta Frankfurtu (www.frankfurt-oder.de).

Dr. Frank Jost ■

KONTAKT
Miasta Frankfurt
Dr. Frank Jost
Marktplatz 1
15230 Frankfurt (Oder)
tel. (0 335) 552 13 70

Herausgeber

Stadt Frankfurt (Oder)
und
Sanierungsbeauftragter
Büro für Stadtplanung,
forschung und
-erneuerung (PFE)
Frankfurt (Oder)/Berlin

Verlag, Satz & Layout

ffo Werbe-
& Verlagsagentur GmbH
Tunnelstr. 49
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 500 39 73
Fax: (0 335) 500 39 76
eMail: info@ffo.net

Coverfoto

Peter Dubro
Frankfurt (Oder)

Druck

Möller-Druck Berlin

Auflage

10.000 Exemplare

Mit der Innenstadtzeitung „Zentrum“ soll zukünftig etwa vierteljährlich eine fortlaufende Information über die Sanierung der ehemaligen Altstadt von Frankfurt (Oder) erfolgen. Sie richtet sich nicht nur an die unmittelbar von Baumaßnahmen Betroffenen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, eigene Beiträge zur Innenstadt beizusteuern.

Die Zeitschrift wird durch Bund-Länder-Mittel für die Stadterneuerung (Öffentlichkeitsarbeit) vom Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr (MSWV) des Landes Brandenburg gefördert.



■ STADTGESCHICHTE

Das Bollfrashaus

Historische Gebäude wiedererstehen zu lassen – und sei es nur als perfekte Illusion – ist ein Stück Geschichtspflege für unsere Stadt. So wird die Erinnerung an das alte Frankfurt gepflegt. Etwa an der Stelle, wo heute das Wohnhaus Große Oderstraße 28 steht, befand sich vor dem zweiten Weltkrieg das bekannte Haus der Frankfurter Familie Bollfras.

Mit bemerkenswerter historischer Genauigkeit und nach dem Vorbild alter Fotografien und Postkarten schuf der junge Frankfurter Maler Christoph Neubauer in Giebelmalerei ein Abbild des Hauses. Neubauer läßt das Bollfrashaus „leben“. So zeugen nicht nur die architektonischen Abbildungen, sondern zum Beispiel auch die Katze auf dem Fensterbrett oder die gemalten Sonnenblumen vor dem Haus von einer ausgeprägten Liebe des Künstlers zum Detail. ■

